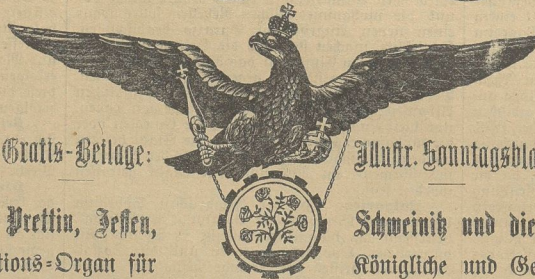


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Bfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Bfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Bfg., Restanzteile 20 Bfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Sonnabend, den 18. Juli 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die norwegische Gefolgsreise Kaiser Wilhelms ist bis jetzt ohne einen lösenden Zwischenfall verlaufen. Jetzt meinte der erlauchteste Monarch an Bord der „Hohenzollern“ in Vaholmen, von wo er täglich Ausflüge in die romantische Umgebung unternimmt. Der Kaiser soll auf seine an den König Viktor Emanuel von Italien ergangene Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern eine zulaufende Antwort erhalten haben. Es heißt, der italienische Herrscher werde kurz vor Beginn der Manöver in Gomburg v. d. S. eintreffen und im dortigen königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Sollte der angekündigte Manöverbesuch Königs Viktor Emanuel in Deutschland tatsächlich stattfinden, so könnte dies Ereignis als ein neues Zeugnis für die fortdauernd intimen Bundesbeziehungen zwischen Deutschland und Italien betrachtet werden.

In verschiedenen Blättern ist das Gerücht verbreitet, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg habe für den Herbst sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als Nachfolger käme Fürst v. Richnowski, der Botschafter am Londoner Hofe, in Betracht. Auch diesmal handelt es sich bei der Meldung vom Rücktritt des Kanzlers um ein Gerücht, das in den Tagesblätter keine Stütze findet. Herr v. Bethmann Hollweg, der jetzt gerade fünf Jahre im Amte ist, hat kein Abschiedsgesuch eingereicht und hat auch keine derartige Absicht.

Der deutsche Gesandte in China, von Harthausen, ist in Berlin im 56. Lebensjahr gestorben. Herr v. Harthausen vertrat das Reich in Peking seit drei Jahren.

Die Lohndifferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Tuchindustrie der preussischen Lauffe werden voraussichtlich zum Ausdruck des offenen Kampfes führen. Am Mittwoch erschien die Lohnkommission der streikenden Walfereiarbeiter in Forst beim Kommerzienrat

Avellis und frag an, ob der Arbeitgeberverband zu einer weiteren Verhandlung und zur Entgegennahme neuer Vorschläge bereit sei. Darauf erklärte Kommerzienrat Avellis, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern in keiner Beziehung mehr entgegenkommen könnten, sondern bis an die äußerste Grenze gegangen seien. Sollte die Lohnkommission aber trotzdem den Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu sprechen wünschen, so sei dieser selbstverständlich wie immer bereit, die Kommission anzuhören. Daraufhin ging am Mittwoch nachmittags folgender Bescheid von der Lohnkommission ein: „Nach der Aussprache, die die Mitglieder der Lohnkommission der Walfereiarbeiter heute morgen mit Ihnen hatten, und wo Sie erklärten, daß auf ein Entgegenkommen in der Lohnfrage durchaus nicht zu rechnen sei, hat die Kommission kein Gewicht darauf gelegt, andere Fragen jetzt mit den Herren Arbeitgebern zu besprechen.“

In Deutsch-Ostafrika droht eine Hungersnot. Infolge des ausgebliebenen Regens sind die Kulturen der Eingeborenen in weiten Teilen des Landes gänzlich verrotten. In einzelnen Bezirken zum Beispiel am Niassif, schätzt man den Ausfall auf 90 Prozent. Den Eingeborenen droht eine Hungersnot, für eine Nothstandsaktion sind die Vorbereitungen getroffen worden.

**Holland.** Amsterdam, 15. Juli. Das feierliche Leichenbegängnis des in Albanien gefallenen Obersten Lionson fand heute vormittag unter großer Beteiligung statt. Die Leiche wurde von dem Schlachtschiff „Moed Brand“ an Land gebracht und am Handelskaai aufgebahrt. Unter den an der Begräbnisfeier teilnehmenden benannte man die der Königin und des Prinzen Heinrich der Niederlande. Der Kriegsminister hielt im Namen der Regierung eine Ansprache, in der er die Taten des Verstorbenen würdigte und seinen Verlust beklagte.

**England.** Am Mittwoch begann die große Probemobilmachung der britischen Flotte, die in diesem Jahre an Stelle der Seemangover stattfindet. Gegen Ende Februar hatte die Admiralität die Auf-

forderung an die Leute der Marinereferie erlassen, sich für elf Tage zu einer Uebung mit der Flotte freiwillig zu melden. Das Ergebnis war sehr befriedigend. Gegen 15 000 Mann stellten sich freiwillig. Infolgedessen konnte die Admiralität für die Uebungzeit alle Schiffe der englischen Flotte voll besetzen. Der Vorkommandierende hat eine Liste herausgegeben, aus der hervorgeht, daß nicht weniger als 493 Kriegsschiffe in den heimischen Gewässern voll besetzt und verproviantiert bereitgestellt werden können. Eine derartig zahlreiche Flotte ist bisher noch nie in See gewesen. Die mobilisierte Flotte wird aus folgenden Schiffsklassen bestehen: Großschlachtschiffe 55, Schlachtschiffe 4, Panzerkreuzer 20, kleinere Kreuzer 45, Zerstörer 187, Torpedoboote 83, Tauchboote 59, Kanonenboote 13, Minenleger 7, Gulschiffe 20. Außerdem befinden sich noch ungefähr 120 Schiffe voll besetzt in ausländischen Gewässern, so daß England nach der heutigen Mobilmachung über 600 Kriegsschiffe voll bereit in See haben wird. Zu der vom König am Sonnabend vor Spithead abgelaunchten Flotte werden jedoch nur 216 Schiffe veranlaßt werden, weil der Raum für alle 493 Fahrzeuge nicht ausreichen wird.

**Frankreich.** Die französische Parlamentssession ist am Mittwochabend geschlossen worden, nachdem vorher zwischen den beiden Häusern des Parlaments über alle kritisch gefassten Punkte des Budgets die notwendige Einigung erzielt worden war. Der Antritt der Auslandsfahrt des Präsidenten Poincaré war durch die Budgetdifferenzen zwischen Senat und Deputiertenkammer gegen die ursprünglichen Dispositionen etwas verzögert worden. Poincaré reiste in der Nacht zum Donnerstag von Paris nach Dürenkirchen ab, wo er Donnerstag früh 5 Uhr eintraf und sich dann sofort an Bord des Linien Schiffes „France“ einschiffte. Die „France“ dampfte nachher mit den Begleitschiffen nach den russischen Gewässern ab.

In der Heereskommission des Senats erhob

## Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

7) Nachdruck verboten

Endlich hielt der Wagen an, und der Kutscher sprang herab. Ein großes Tor drehte sich in seinen Angeln und Greta lehnte sich noch weiter vor und streute die Augen an, um die Dunkelheit zu durchdringen, denn sie war im Cranleigh-Park. Da standen die prächtigen Bäume und schienen sie wie alte Freunde zu begrüßen. Jetzt fuhren sie an einem zweiten Tore vor und eine ältliche Frau eilte mit der brennenden Lampe aus dem Logenflüßchen heraus. Greta erkannte sie sogleich und murmelte halb unbewußt ihren Namen, während sie jetzt durch ein düsteres Birkenwäldchen führen, in welchem sie als Kind mit ihren Geschwistern so häufig Versteck gespielt hatte. Jetzt war es hier still und dunkel wie in einem Grab; aber zwischen den geraden Stämmen der hohen Bäume hindurch schimmerte ein Licht und jetzt, ja, jetzt lag das liebe alte Haus mit seinen Giebeln und Türmen gerade vor ihr. Den nächsten Augenblick hand Greta wie gebannt vor der verschlossenen Tür des Hauses. Aber sie bemerkte bald den Glockenzug, der zur Hausglocke führte, und als sie daran zog, fing die Glocke an, mächtig zu läuten.

### 4. Kapitel.

Dann war der letzte Ton der Hausglocke verhallt und es schien Greta, als ob sie schon seit Stunden vor der verschlossenen Tür wartete, als

endlich Fußritte von innen die Stille unterbrachen, der schwere Niegel zurückgeschoben wurde und ein Diener in der wohlbekannten Livree auf der Schwelle erschien. Als der flackernde Schein der Kerze auf sein Gesicht fiel, sah Greta, daß er ihr gänzlich fremd war, aber sie bemerkte auch die Ueberraschung des Mannes beim Anblick der einsamen Fremden, die ihm gegenüber stand.

„Ist Herr Elliot zu Hause?“ fragte sie. Ihre Stimme klang scharf, fast gellend, ihre bebenden Lippen konnten kaum die Worte formen. Der Mann zögerte.

„Ja, er ist zu Hause?“ versetzte er, „aber wollen Sie nicht eintreten, Madame?“ fuhr er in plötzlich verändertem Tone fort, als ob ihm ein Gedanke gekommen, wer die späte Besucherin sein könne.

Greta trat in die Halle, und dem Manne eine Karte reichend, sagte sie in weicherem, mehr natürlichem Tone:

„Geben Sie diese Herrn Elliot und fragen Sie, ob ich ihn sprechen kann.“

Der Lakai warf einen raschen Blick auf die Karte, hielt einen Augenblick wie zweifelnd inne und bat dann Greta in höflicher Weise, ihm zu folgen. Er ging voraus durch die geräumige Halle, öffnete eine Türe und sagte respektvoll: „Wohlmeinend würden Sie hier ein wenig warten, Madame.“ — dann verschwand er, und Greta blieb allein zurück — allein in dem Zimmer, in welchem sie ihr Dufel einst von sich gestohlen hatte. Ja, das waren die bekannten Wände mit den Bücherregalen vom Boden bis zur Decke, die roten Vorhänge um die

gepolsterten Fensterstöße, auf welchen sie an Sommerabenden oft stundenlang lesend zugebracht hatte. Und an jenem massiven Tische in der Mitte hatte ihr Onkel damals gestanden, mit strenger Miene nach der Tür gedeutet und ihrem Vater befohlen, sich nie wieder unter seinem Dach sehen zu lassen; und dann war ihre Mutter leise dazwischen getreten, hatte ihren Bruder gelehrt, ihm gedankt für alle Wohlthaten, mit denen er sie überschüttet, aber zugleich ihren festen Entschluß kundgegeben, ihren kranken, unglücklichen Gatten nicht mehr zu verlassen. Dann hatte sich der Sturm in voller Wut über ihren Häuptern entladen, Greta schauderte noch heute, wenn sie daran dachte.

Jetzt tönte ein langsamer, schwerer Tritt in der Halle; er näherte sich der Türe und Greta setzte sich nieder, denn ihre Kraft drohte sie zu verlassen. Aber nicht ihr Onkel, sondern ein kleiner, graubärtiger Herr erschien auf der Schwelle, der ihr vollkommen fremd war. Still und regungslos sah die Arme in ihrer bitteren Enttäuschung, als der Herr auf sie zutrat, sich ernst verneigte und mit einem forschenden Blicke sagte:

„Fräulein Morton, wie ich vermute?“

„Ja, ich bin Greta Morton.“ flüsterte sie leise, „es war ein Aufruf.“

„Ganz richtig.“ unterbrach sie der andere, „wir erwarteten sie schon längst.“

„Wie!“ entfuhr es ihr unwillkürlich.

„Ich bin Herr Graham, der Anwalt Herrn Elliots, Sie haben vielleicht schon meinen Namen gehört?“

Senator Humpert schwere Anklagen über die Unfertigkeit des französischen Heeres. Seine Ausführungen spielten in folgenden Behauptungen: Die Feldartillerie Frankreichs ist gegenüber derjenigen Deutschlands rückständig. In Offizieren herrscht Mangel, ebenso an Geschützmunition. Wenn jetzt ein Krieg ausbräche, zöge jeder deutsche Soldat mit drei Paar Stiefeln und einem Paar Gamasenstiefeln ins Feld, der französische nur mit einem Paar an den Füßen und einem halben Paar im Tornister. Den Eisenbahnen Frankreichs fehlt es ferner an transportierbaren Metallbrücken; wolle die französische Armee eine Brücke über den Rhein schlagen, so wäre sie auf die alten Schiffbrücke angewiesen; die französischen Besetzungen zwischen Toul und Verdun stammen aus dem Jahre 1878, während die deutschen Grenzstellungen durchaus modern seien. Die drahtlosen Telegraphenstationen Ostfrankreichs könnten nicht funktionieren, da die viel stärkeren Weiler Stationen die Absendung französischer drahtloser Telegramme verhindern könnten. Die französischen Besetzungsverte könnten sich nicht über einen Kreis von 30 Kilometer hinaus mit anderen Besatzungsverten oder einem Armeekorps verständigen. Die Ballonhalle in Verdun löste zwei Millionen Francs, doch laufen die Ballons beim Hinaus- und Einsteigen beständig Gefahr, vernichtet zu werden. Die Schuld an diesen bedauerlichen Zuständen liegt zum Teil an dem häufigen Wechsel der Kriegsmilitäre, von denen Frankreich in zweieinhalb Jahren mit Messimy schon den sechsten verbrauchte.

**Italien.** Ein gewisses Aufsehen erregt die von der italienischen Regierung angeordnete Einberufung des Reserveregiments 1891. Die Bekanntgabe der Einberufung erfolgte durch grüne Maueranschläge, was die in Italien übliche Form der Mobilisation ist. Im ganzen sind 120.000 Mann einberufen worden. In politischen Kreisen Italiens bringt man diese militärische Maßnahme einerseits mit den erneuten Drohungen wegen eines großen Eisenbahnereignisses, andererseits mit den fortwährenden Schwierigkeiten im Orient zusammen. Schließlich gibt es noch eine dritte Version, der zufolge die Einberufung der Reservisten von 1891 auf mögliche kriegerische Verwicklungen Italiens mit Aethiopien erfolgt sein soll.

Der Herzog von Aosta, ein Verwandter des Königs von Italien, ist in Neapel an einem infektiösen Fieber erkrankt; der Zustand des hohen Erkrankten gilt als ernst. In der Gorenaita hat ein neuer Kampf zwischen den italienischen Truppen und Rebellen stattgefunden, der sehr blutig war. Schließlich wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen.

**Albanien.** Ein Notizfret aus Valona. Der Bürgermeister von Valona telegraphierte an die „Tribuna“: „Spirotische Freischaren brechen mit griechischen Truppen fort und fort über die Grenze. In der Nacht des 26. d. d. haben die in den Finken der Brandfädel, treiben sie 100.000 Männer, Greise, Frauen und Kinder mordend und sengend vor sich her. Die Vermissten strömen hier zusammen, die meisten brechen aber auf den Bergen oder in den Wäldern zusammen und sterben den Hungertod. Wir bitten die Großmächte, dieser großen Not im Namen der Menschheit ein Ende zu setzen. Unsere unenträglich Lage gereicht der modernen Kultur zu ewiger Schande.“

Nügen kann dieser erschütternde Hilferuf nichts mehr, denn wenn nicht alles trägt, steht Valona vor dem Fall.

„In früheren Jahren vielleicht, ich kann es nicht sagen.“

„Wir erwarteten Sie schon seit vielen Tagen.“ wiederholte der Unwirth, „jetzt fürchte ich, wird es zu spät sein.“

„Zu spät!“ Greta sprang auf, von einem plötzlichen, namenlosen Schrecken erfaßt. „O mein Herr“, rief sie, „sagen Sie mir nicht, daß er tot sei!“

„Er ist nicht tot — aber seinem Ende nahe, sehr nahe“, verlesete Graham betäubt. „Ich bezweifle, ob er Sie sehen kann, doch Mansfield wird es wissen.“

Er näherte sich dem Klingelzug, besann sich aber anders und verließ das Zimmer.

Wie erstarrt lagte sich Greta wieder nieder, ihren Dinst sterbend zu finden, darauf war sie nicht vorbereitet gewesen. „Alles ist gegen mich!“ tönte es in ihrem schmerzüberwältigten Innern.

Jetzt trat Herr Graham wieder in das Zimmer ein, gefolgt von einem alten Manne mit silberweißem Haar und gebeugter Haltung. Zu einer anderen Zeit würde Greta ihn freudig begrüßt haben, denn Mansfield war einer ihrer besten, ältesten Freunde; jetzt konnte sie ihm nur mit einem schwachen Lächeln ihre Hand reichen. Der alte Diener nahm sie zwischen seine eigenen, und Tränen rannen über seine eingefallenen Wangen.

„O, Fräulein Greta!“ rief er aus. „Fast hätte ich die Hoffnung aufgegeben, und ich lehnte mich doch so sehr. Sie noch einmal zu sehen. Aber Sie haben sich traurig verändert!“ fügte er in betäubtem Tone bei.

Weiter wird gemeldet:

Die Europareise des albanischen Ministerpräsidenten ist ergebnislos geblieben. Sämtliche Großmächte haben ein bewaffnetes Eintreten für den Fürsten von Albanien abgelehnt.

Die Situation in Albanien bleibt hochkritisch für die Regierung des Fürsten Wilhelm. Die nord-epirotischen Aufständischen rücken immer weiter vor und die mohammedanischen Rebellen sollen sogar einen neuen Angriff auf Durazzo beabsichtigen. Schließlich machen sich auch die Serben bemerklich, sie haben einen Einfall in das östliche Albanien ins Werk gesetzt, wo sie nun gegen Skopje vorrücken. Der Fall von Valona, dem Hauptorte des südlichen Albanien, gilt nur noch als eine Frage von Tagen, nur bleibt noch abzuwarten, ob die Epiroten oder die mohammedanischen Rebellen die Stadt besetzen werden. Zwischen den beiden rebellischen Parteien soll übrigens ein Abkommen in Mail getroffen worden sein.

**Bulgarien.** In der bulgarischen Sobranja begann am Mittwoch die Beratung der Vorlage, betreffend die bulgarische Anleihe in Berlin. Die bürgerlichen Oppositionsparteien und die Sozialdemokraten griffen die Vorlage heftig an und es entwickelte sich schließlich eine große Ständehase. Mitten in dem Rämien erklärte der Präsident die Vorlage für angenommen, was stürmische Proteste der Oppositionsparteien verurteilte. Dann wurde die Sitzung unter großer Erregung der Mitglieder geschlossen.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit dem Roggenjchnitt ist dieser Tage auf den hiesigen Äckern begonnen worden.

**Annaburg.** Der Schwinder in Pularen-Greiten-Uniform, von dessen Auftreten in Eßter und Ruhlsdorf bereits in voriger Nummer berichtet wurde, hat auch in einem hiesigen Restaurant eine Gastrolle gegeben. Die Gastwirte seien daher gewarnt.

**Dommitzsch.** 14. Juli. Eine schwere Bluttat trug sich heute im nahen Glsing zu. Als der Landwirt Fromm dort kurz nach Mittag seinen Klopshammer zum Dingen der Sense von der Treppe seines Auszugshauses nehmen wollte, trat der Auszügler Wilhelm Stollberg aus seiner Tür und stieß insofern schon lange gehegten Groll dem Fromm, seinem Schwiegerohn, ein offenes Messer hinterwärts zwischen die Rippenanläge in die Lunge, daß der Schwerverletzte sofort nach Dommitzsch zum Arzt zwecks Anlegung eines Notverbandes gefahren werden mußte. Wegen der Schwere der Verletzung wurde Fromm dann ins Krankenhaus nach Torgau übergeführt. Der Grund der Tat soll, wie uns berichtet wird, in schon längere Zeit andauernden Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

**Torgau.** 15. Juli. (Das tote Kind weggelegt.) Im Schwarzen Graben wurde vor einigen Wochen ein etwa 14 Tage altes Kind tot aufgefunden, ohne daß die Kindesmutter festgestellt werden konnte. Jetzt ist die Mutter des Kindes in der Person der etwa 19 Jahre alten Gasse aus Wallwitz bei Halle ermittelt worden. Die G. hatte in Steglitz ohne Wissen ihrer Angehörigen ihrer Niederkunft entgegengesehen, und befand sich mit ihrem Kinde auf der Fahrt nach Torgau, wo sie dasselbe unterzubringen beabsichtigte. Unterwegs verstarb aber das Kind, und die G. setzte nun, um die Geburt zu verheim-

lichen, die Leiche des Kindes in Torgau am Schwarzen Graben aus. Durch die Anforderung des abnunglosen Vaters der G., die Vormundschaft über das uneheliche Kind seiner Tochter zu übernehmen, wurde die Sache aufgedeckt.

**Torgau.** 15. Juli. Zum Bahnbau Torgau—Belgern sollen am 19. Juli 2 Unteroffiziere und 20 Mann und am 22. Juli 4 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 170 Mannschaften vom königl. Eisenbahn-Regiment Nr. 1 aus Berlin-Schönberg hier eintreffen. Die Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften wird voraussichtlich in Räumen erfolgen. Wie schon früher erwähnt, soll durch diese die Legung der Schienen auf der neuen Bahn erfolgen.

**Belgern.** 13. Juli. Gestern vormittag ereignete sich ein recht bedauerlicher Unfall in der Nähe der Kirche. Hier wurde einem Knaben von einem Pferde ein Bein zertrümmert.

**Herberg a. Harz.** Einen schrecklichen Tod an der Eisenbahnstrecke fand das fünfjährige Töchterchen des Gärtners Paul Locher. Das Kind hatte sich an einer geschlossenen Bahnstrecke zu schaffen gemacht und den Kopf zwischen die Stützpfeiler der Schranke gesteckt. Als die Schranke hochgezogen wurde, wurde das Kind mitgerissen und hing nun mit dem Kopf hoch oben im Schlagbaum. Als man die Kleine betreten konnte, war sie bereits eine Leiche.

**Birchhain.** Ein verhängnisvoller Trunk. Am letzten Sonntag vormittag trank der in der Ludwiger Straße hieselbst wohnhafte Arbeiter Brämisch aus einer Selterwasserflöschchen, in der Meinung, sie enthalte Brantwein. Zu seinem größten Entsetzen war die Flasche aber mit Schwefeläure gefüllt, und es stellten sich heftige Schmerzen ein. Alle ärztliche Hilfe war umsonst. Der unglückliche B. erlag nach zwei Tagen den Folgen dieser Vergiftung.

**Schönborn** bei Lampertswalde. Am Montag brannte das dem Gutsbesitzer Linge gehörige Stallgebäude nieder. Der Eigentümer des Gutes ist dabei ums Leben gekommen.

**Golßen.** Ein Einbruchdiebstahl wurde am Sonntag mittag bei dem Zollinspektor Cramroth verübt. Den Spitzhuben kamen ca. 300 Mark Geld, Goldwaren und Uhr, Revolver usw. in die Hände.

**Bitterfeld.** (Anlauf der Bitterfelder Braunkohlenlager durch den Staat.) Der preussische Fiskus hat nach langen Verhandlungen die ausgedehnten Braunkohlenlager bei Bitterfeld, Niemeß und Müglitz käuflich erworben. Es handelt sich um ein Gebiet von über 3000 Morgen, wovon auf das Niemeß 800 Morgen entfallen, während der Rest im Bau-erwerb war. Der Preis für den Morgen beträgt durchschnittlich 1500 Mk., so daß sich die Gesamtkaufsumme auf etwas über 4 Mill. Mk. beläuft. Die Kohlenmächtigkeit beträgt 11 m, die Decke etwa 17 m. Der Erwerb ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die Kohlenförderung im Tagebau betrieben wird und damit die Forderung für das zukünftige Braunkohle-Steinwerk in Bitterberg unter allen Umständen gesichert ist. Der Betrieb kann auch durch ungeliebte Arbeiter aufrechterhalten werden. Der Transport der Kohlen nach Bitterberg soll später durch eine vom Staat zu erbauende Schleppebahn erfolgen.

**Bitterberg.** 15. Juli. Das Mühlröhren von Seiten auf dem Bahndamm zweifachte trotz Sicherung bei einer Raumbolage zweier Hahnhauer in der Motorenabfrage eine sehr schwere Verletzung des Schlossers Alois Wessel, der auf den Sprengstoffmaschinen beschäftigt ist. Ihm wurde die linke Arm-

„Daran trägt gar vielerlei die Schuld,“ verlesete Greta, ruhig dem Blick des Alten beugend.

„Und Sie sind allein hier, Fräulein Greta?“ ruhr dieser fort. „Meine liebe Herrin, wo ist sie?“

„Sie konnte nicht kommen, mir ersühren es erst heute morgen, und ich bin den ganzen Tag gereist. Aber, o Mansfield, ich hatte keine Ahnung, daß ich ihn krank finden würde!“

„Ja, es geht rasch zu Ende,“ sagte der Alte mit einem schmerzlichen Seufzer.

Herr Graham, der sich bisher schweigend in seinen Stuhl zurückgelehnt hatte, blühte jetzt auf.

„Meinen Sie, daß man Fräulein Norton zu ihm führen sollte?“ fragte er.

„Gewiß, ich meine es,“ verlesete Mansfield entschieden. „Schaden kann dem armen Herrn jetzt nichts mehr und er würde — ich will hinaufgehen zu ihm,“ fügte er kurz bei.

Zwei Minuten später kehrte der Alte zurück.

„Sie würden wohlkommen,“ sagte er in traurigem Tone.

Schweigend erstiegen nun die drei die alte eigene Treppe und gingen eine lange Galerie entlang. Dann durchschritten sie ein Wohnzimmer, in welchem die Krankenschwester bei der Arbeit saß. Mansfield öffnete leise eine Tür und sie standen in dem Gemach. In einer entfernten Ecke brannte eine Lampe, von einem armen Schirm beschattet, und bei ihrem schwachen Schein unterschied Greta eine dunkle, gekrümmte Bettstelle mit ihren düsternen Behängen und die Gestalt, die daraus ausgestreckt lag. Neben dem Kamin saß der Doktor, nicht der

geringste Laut war zu vernehmen. Greta trat geräuschlos in den Schatten, während Mansfield sich dem Bette näherte.

„Sie ist gekommen, lieber Herr,“ flüsterte er. „Sie ist hier!“

Eine lange Pause trat ein, dann bewegte sich der Kranke ein wenig, und ein leiser Ton erreichte Gretas Ohr. Mansfield winkte ihr, näherzukommen, und im nächsten Augenblick neigte sie sich bend über das welke, farblose Antlitz, das sie zuletzt in leidenschaftlichem Zorne gesehen. Die unruhigen Wülste schienen selbst aufzuleuchten, als sie den ibrigen begegnete, und Greta fühlte, daß er sie erkannt habe. Sie bogte sich noch tiefer herab, richr sanft die silberweißen Locken zurück und drückte einen zärtlichen Kuß auf die Stirn des Sterbenden. Die abgegrübte Hand des Greises, welche auf der Decke lag, tastete nach der ihren, seine Lippen bewegten sich. Greta kniete an dem Bette nieder und legte ihre Wangen auf sein Kissen. Eine kurze Weile herrschte tiefe Stille, dann wurde sein Geist freier, sein Blick ängstlicher. Er verluhte zu sprechen, aber die Worte verloren sich in einem unartikulierten Gemurre.

Er verluhte es noch einmal, und es war herzerbrechend, die Verzweiflung zu sehen, die sich seiner bemächtigte, als er bemerkte, daß keiner der Umstehenden die gebrochenen Laute verstand.

Fortsetzung folgt.



Der beste  
**Einkoch-Apparat**  
**REX**  
**Conserven-Gläser**



viele Millionen im Gebrauch.  
Überall bevorzugt.  
**Dreyers Fruchtsaff-Apparat, Rex**  
für Gelee, Marmelade und Süßgebäckung.  
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.  
**Rex-Conservenglas-Gesellschaft**  
Bad Homburg  
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

## Der Saison-Räumungs-Verkauf

dauert noch bis zum **21. Juli**.  
Preismässigung des gesamt. Warenlagers.  
Die Restbestände in Damen-Konfektion, Kostüme,  
fertige weiße Kleider, weiße Blusen, Kostümröcke, Unter Röcke,  
Waschstoffe, Mousselines, Reste etc. **jetzt spottbillig.**  
**Oscar Naumann, Wittenberg.**

**Steppdecken**  
in allen Farben und Preislagen  
**Kinderwagendecken**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Carl Quehl.**

## Fritz Rödler

Markt 20. Annaburg. Markt 20.

Empfehle mein großes Lager in  
**Fahrrädern** bei billiger Preisstellung.  
1 Jahr Garantie von 65 Mk. an.  
Auf Wunsch liefern nach Bestellung schon ein Rad von 45 Mk. an.  
Ferner empfehle **Continental-Mäntel** und **Schläuche**  
sowie **sämtliche Ersatzteile.**  
Reparaturen werden in eigener Werkstatt sofort ausgeführt.

**Dürkopp-Nähmaschinen**  
für Hausgebrauch 65 Mk.  
**Handwerker-Nähmaschinen** für alle Gewerbe.  
**Diabolo-Centrifugen**  
mit **Teller-Einfach**. Garantiert **schärfste Entwahnung.**  
65 Liter-Leistung für 70 Mk. (2-3 Knie).  
120 Liter-Leistung für 95 Mk. (3-6 Knie).  
Reparaturen an **Centrifugen** jeden Systems werden ausgeführt.  
**Fahrräder - Nähmaschinen - Centrifugen**  
gebe auch auf Teilzahlungen ab.  
**Fritz Rödler.**

<b>Kalk- und Wasser-Farben.</b>	
Oel-Farben.	<b>O. Schwarze, Annaburg</b> <b>Drogen- u. Farben-Handlung.</b>
	Vollus-Pulver, rot, à Pfd. von 20 Pfg. an, Kalkblau, à Pfd. von 30 Pfg. an, Wandgrün, Englisch Rot, Frankfurt. Schwarz, Ultramarinblau, Schlemmkreide, Tafel-Wein, Metall-Ocker, Chromgelb, Delgrün, Bleiweiß, Blei-Mennige, Leinöl-Firniss, garant. rein, Gips und diverse Sorten Pinself.
	<b>Hochglanz-Bronzen.</b>
	<b>Kontobücher</b>
	in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager <b>Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.</b>

**August Holtzhausen, Wittenberg**  
Coswigerstrasse 4 Gegr. 1846 Coswigerstrasse 4  
**Größtes Spezialgeschäft in Damen-Kostüm- und Herren-Stoffen**  
ca. 700 Dessins ständig am Lager.

**Frühjahrs-Neuheiten**  
in  
**Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen**  
sowie  
**Damen-Kostümstoffen**  
empfehle in grosser Auswahl.  
**Anfertigung feiner Damen-Kostüme und eleganter Herren-Garderobe**  
nach Maß in eigener Werkstatt unter Garantie.  
Muster stehen gern zu Diensten. Muster stehen gern zu Diensten.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Corgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Alle Sattler- und  
Polster-Arbeiten**  
fertigt schnell und sauber  
**Otto Rinte, Sattlernfr.**

**Für Touristen!**  
Eis- und Erfrischungsbombons.  
**H. Selbmann, Markt 17.**

**Butterbrotpapier**  
**Kaffeefiltrierpapier**  
**Küchenstreifen**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Zu sparen  
verstehen**

Ökonomische Hausfrauen, die sich durch  
einfaches Anfertigen von Zucker (ohne  
mehrere Zutaten) 5 Pfd. Limonade-  
süßung mit den echten Reichel-Getreiden,  
worauf nur 1 Originalschilling für 75 Pfg.  
gehört, selbst bereiten, mit der köst-  
lichen Limonade von dem Herrn  
an einleitend durch geschmacklich, bündel,  
erdbeer, Zitronen, Pfirsich, Orange, etc.  
Orange etc. bereitzustellen sind. Der Sü-  
ßer liebster Getränk. — Reizlich zu  
Bestellen in, an beliebigen Orten für  
Wohltafflichkeit. — Fabrikant: **Willy  
Weiniger** Fabrikant **Willy Reichel**,  
Bretter 20, für Kochgeschmuck führt die  
Eggensteinstraße **Wittenberg**. Aus-  
führt: **Wittenberg**, **Wittenberg** gratis.

Zu Annaburg bei **A. Schmorde.**  
**Neue Voll-Heringe**  
empfiehlt  
**Max Görnemanns**  
Verkaufsstelle.

**Malta-Kartoffeln**  
**Matjesheringe**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Garantol,**  
à Paket 25 Pfg., sowie  
**Natron-Wasserglas**  
zum Konservieren der Eier  
empfiehlt  
**O. Schwarze, Annaburg,**  
Drogenhandlung.

**Der Männer-Turn-Verein „Jahn“**  
veranstaltet am **Sonnabend den 18. d. Mts.** sein diesjähriges  
**Sommerfest mit Kino-Einlage**  
im Lokale des Restaurants „**Neue Welt**“. Bei günstigem Wetter  
wird das Fest im Garten abgehalten.  
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

**Union-Lichtspiele :: Neue Welt.**  
Sonntag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Grosse Vorstellung**  
unter and.: **Das deutsche Turnfest in Leipzig**  
und **die Diamanten des Holländers.**  
Nebliche Preise. **Aug. Schlinger.**

Zu unserer am **Sonntag den 19. Juli** von 8 Uhr ab  
im „**Waldschlößchen**“ stattfindenden  
**TANZKRÄNZCHEN**  
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.  
Regelklub „**Gut Holz**.“

**Gesang-Verein „Liedertafel“:**  
Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß am **Sonntag den**  
**19. d. Mts.** im „**Bürgergarten**“ ein  
**Sommer-Tanzkränzchen**  
abgehalten wird. Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen  
und herzlich willkommen.  
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

**Echt englische  
Schweisswolle**  
beste und ergiebigste  
Strumpfwolle.  
Alleinverkauf für Annaburg bei:  
**Carl Quehl.**

**Honig-Fliegenfänger**  
„**Aeraxon**“ mit dem Stift  
sind die besten!  
Zu haben bei:  
**J. G. Fröhliche.**

**Phosphorsäuren  
Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter  
gegen Knochenweichheit pp. und  
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt  
nötig, empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

**Stadt Berlin.**  
Sonntag, den 19. d. Mts.:  
**Hühner- und Hähnchen-  
Anseggeln.**  
Es ladet freundlichst ein  
**W. Noack.**  
**Col. Naundorf.**  
Sonntag, den 19. d. M., ladet  
zu **Kaffee u. Kirschkuchen**  
freundlichst ein **G. Rahmsch.**

**Spuclos  
verschwunden**  
sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-  
ausschläge, wie Blöthen, Milien etc. usw.  
durch täglichen Gebrauch der echten  
**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul,**  
Stück 50 Pfg. zu haben bei:  
**Apoth. Schmorde, O. Schwarze.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restzahlung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 83.

Sonnabend, den 18. Juli 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die norwegische Erholungsreise Kaiser Wilhelms ist bis jetzt ohne einen störenden Zwischenfall verlaufen. Bisher wollte der erlauchteste Monarch an Bord der „Hohenzoellern“ in der romantischen Umgebung unternehmen. — Der Kaiser soll auf seine an den König Viktor Emanuel von Italien ergangene Einladung zur Teilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern eine zulaufende Antwort erhalten haben. Es heißt, der italienische Herrscher werde kurz vor Beginn der Manöver in Somburg v. d. S. eintreffen und im dortigen königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Sollte der angekündigte Manöverbesuch Königs Viktor Emanuel in Deutschland tatsächlich stattfinden, so könnte dies Ereignis als ein neues Zeugnis für die fortwauernden intimen Bundesbeziehungen zwischen Deutschland und Italien betrachtet werden.

In verschiedenen Blättern ist das Gerücht verbreitet, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg habe für den Herbst seinen Abschiedsgesuch eingereicht. Als Nachfolger käme Rudolf v. Eickens, der Vizekanzler am Lombardener Hof, in Betracht. Auch diesmal handelt es sich bei der Meldung um Rücktritt des Kanzlers um ein Gerücht, das in den Tatsachen keine Stütze findet. Herr v. Bethmann Hollweg, der jetzt gerade fünf Jahre im Amte ist, hat kein Abschiedsgesuch eingereicht und hat auch keine derartige Absicht.

Der deutsche Gesandte in China, von Harthausen, ist in Peking im 56. Lebensjahr gestorben. Herr v. Harthausen vertrat das Reich in Peking seit drei Jahren.

Die Lohndifferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in der Tuchindustrie der preussischen Lausitz werden voraussichtlich zum Ausbruch des offenen Kampfes führen. Am Mittwoch erschien die Lohnkommission der streikenden Wälfereiarbeiter in Forst beim Kommerzienrat

Wollis und frag an, ob der Arbeitgeberverband zu einer weiteren Verhandlung und zur Entgegennahme neuer Vorschläge bereit sei. Darauf erklärte Kommerzienrat Wollis, daß die Arbeitgeber den Arbeitnehmern in keiner Beziehung mehr entgegenkommen könnten, sondern bis an die äußerste Grenze gegangen seien. Sollte die Lohnkommission aber trotzdem dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu sprechen wünschen, so sei dieser selbstverständlich wie immer bereit, die Kommission anzuhören. Daraufhin ging am Mittwoch nachmittag folgender Bescheid von der Lohnkommission ein: „Nach der Aussprache, die die Mitglieder der Lohnkommission der Wälfereiarbeiter heute morgen mit Ihnen hatten, und wo Sie erklärten, daß auf ein Entgegenkommen in der Lohnfrage durchaus nicht zu rechnen sei, hat die Kommission kein Gewicht darauf gelegt, andere Fragen jetzt mit den Herren Arbeitgebern zu besprechen.“

In Deutsch-Ostafrika droht eine Hungersnot. Infolge des ausgebliebenen Regens sind die Kulturen der Eingeborenen in weiten Teilen des Landes gänzlich verrotten. In einzelnen Bezirken, zum Beispiel am Njusi, schätzt man den Ausfall auf 90 Prozent. Den Eingeborenen droht eine Hungersnot, für die Nothstandsaktion sind die Vorbereitungen getroffen worden.

**Holland.** Amsterdams, 15. Juli. Das feierliche Leichenbegängnis des in Albanien gefallenen Obersten Thomlon fand heute vormittag unter großer Beteiligung statt. Die Leiche wurde von dem Schlachtschiff „Noord-Brand“ an Land gebracht und am Handelsplatz aufgebahrt. Unter den am Sarge niedergelegten Kränzen bemerkte man die der Königin und des Prinzen Heinrich der Niederlande. Kriegsminister hielt im Namen der Regierung die Ansprache, in der er die Taten des Verdienstvollen und seinen Verlust beklagte.

**England.** Am Mittwoch begann Probemobilisierung der britischen Flotte. In diesem Jahre an Stelle der Seemannsdienste gegen Ende Februar hatte die Admiralität

fordern an die Leute der Marinereserve erlassen, sich für elf Tage zu einer Uebung mit der Flotte freiwillig zu melden. Das Ergebnis war sehr befriedigend. Gegen 15 000 Mann stellten sich freiwillig. Infolgedessen konnte die Admiralität für die Uebungszeit alle Schiffe der englischen Flotte voll bemannen. Der Hochkommandierende hat eine Liste herausgegeben, aus der hervorgeht, daß nicht weniger als 493 Kriegsschiffe in den heimischen Gewässern voll bemant und verproviantiert bereitgestellt werden können. Eine derartig zahlreiche Flotte ist bisher noch nie in See gewesen. Die mobilisierte Flotte wird aus folgenden Schiffsklassen bestehen: Großschlachtschiffe 55, Schlachtkreuzer 4, Panzerkreuzer 20, kleinere Kreuzer 45, Zerstörer 187, Torpedoboote 83, Tauchboote 59, Kanonenboote 13, Minenleger 7, Hilfschiffe 20. Außerdem befinden sich noch ungefähr 120 Schiffe voll bemant in ausländischen Gewässern, so daß England nach der heutigen Mobilisierung über 600 Kriegsschiffe voll bereit in See haben wird. Zu der vom König am Sonnabend vor Spitzhead abzuschickenden Flotte werden jedoch nur 216 Schiffe veranlaßt werden, weil der Raum für alle 493 Fahrzeuge nicht ausreichen wird.

**Frankreich.** Die französische Parlamentssession ist am Mittwoch abend geschlossen worden, nachdem vorher zwischen den beiden Häusern des Parlaments über alle kritisch gewordenen Punkte des Budgets die notwendige Einigung erzielt worden war. Der Antritt der Auslandsfahrt des Präsidenten Poincaré war durch die Budgetdifferenzen zwischen Senat und Deputiertenkammer gegen die ursprünglichen Dispositionen verzögert worden. Poincaré reiste am Donnerstag von Paris nach Brüssel ab. Am Donnerstag früh 5 Uhr eilte er an Bord des Linien Schiffes „France“ dampfte nachher nach den russischen Gewässern.

Die Kommission des Senats erhob

## Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

7] Nachdruck verboten

Endlich hielt der Wagen an, und der Kutscher sprang herab. Ein großes Tor drehte sich in seinen Angeln und Greta lehnte sich noch weiter vor und streute die Augen an, um die Dunkelheit zu durchdringen, denn sie war in Cranleigh-Vart. Da standen die prächtigen Bäume und schienen sie wie alte Freunde zu begrüßen. Jetzt fuhren sie an einem zweiten Tor vor und eine ältere Frau eilte mit der brennenden Lampe aus dem Logenflügelchen heraus. Greta erkannte sie sofort und murmelte halb unbewußt ihren Namen, während sie jetzt durch ein düsteres Wälfereiarbeiter führen, in welchem sie als Kind mit ihren Geschwistern so häufig Versteck gespielt hatte. Jetzt war es hier still und dunkel wie in einem Grab; aber zwischen den geraden Stämmen der hohen Bäume hindurch schürmerte ein Licht und jetzt, ja, jetzt lag das liebe alte Haus mit seinen Giebeln und Türmchen gerade vor ihr. Den nächsten Augenblick fand Greta wie gebannt vor der verschlossenen Tür des Hauses. Aber sie bemerkte bald den Glockenzug, der zur Gausglocke führte, und als sie daran zog, flog die Glocke an, mächtig zu läuten.

### 4. Kapitel.

Dann war der letzte Ton der Gausglocke verhallt und es schien Greta, als ob sie schon seit Stunden vor der verschlossenen Tür wartete, als

endlich Fußtritte von innen die Stille unter der schweren Miegel zurückgeschoben wurde. Diener in der wohlbekanntesten Livree auf der Welt erschien. Als der fackelnde Schein der Kerze sein Gesicht fiel, sah Greta, daß er ihr fremd war, aber sie bemerkte auch die Umrisse des Mannes beim Anblick der einsamen die ihm gegenüber stand.

„Ist Herr Elliot zu Hause?“ fragte sie. Ihre Stimme klang scharf, fast gebieterisch. Ihre Lippen konnten kaum die Worte bilden. Der Mann zögerte.

„Ja, er ist zu Hause.“ versetzte er. „Sie nicht eintreten, Madame?“ fuhr er verändertem Tone fort, als ob ihm etwas gekommen, wor die späte Besucherin sein. Greta trat in die Halle, und dem Mann dankte reichend, sagte sie in weicherem, nichtigem Tone:

„Geben Sie diese Herrn Elliot und fragen Sie, ob ich ihn sprechen kann.“

Der Lakai war einen raschen Blick auf die Karte hielt einen Augenblick wie zerkündernd inne und hat dann Greta in höflicher Weise, ihm zu folgen. Er ging voraus durch die geräumige Halle, öffnete eine Türe und sagte leise: „Vielleicht würden Sie hier ein wenig warten, Madame.“ — dann verschwand er, und Greta blieb allein zurück — allein in dem Zimmer, in welchem sie ihr Onkel einst von sich gelassen hatte. Ja, das waren die bekannten Wände mit den Bücherregalen vom Boden bis zur Decke, die roten Vorhänge um die



auf welchen sie an Sonntagabend zugebracht hatte. In der Mitte hatte sie einen Tisch, und mit strenger Miene und ihrem Vater befohlen, ihm ein Dach setzen zu lassen; unter leise dazwischen gerieten, egnat, ihm gebant für alle er sie überschüttet, aber zu nichts kundgegeben, ihren Gatten nicht mehr zu verheiraten, Greta schauderte daran dachte.

„Graham, schwerer Tritt in der der Türe und Greta setzte Kraft drohte sie zu verlassen. Greta sah einen kleiner, graulichem, aber der ihr vollkommen fremd war. Still und regungslos sah die Arme in ihrer bitteren Enttäuschung, als der Herr auf sie zutrat, sich nicht verneigte und mit einem forschenden Blicke sagte:

„Fräulein Morton, wie ich vermute?“  
„Ja, ich bin Greta Morton.“ flüsterte sie leise; „es war ein Aufruf.“  
„Ganz richtig.“ unterbrach sie der andere, „wir erwarteten sie schon längst.“  
„Wie!“ entfuhr es ihr unwillkürlich.  
„Ich bin Herr Graham, der Anwalt Herrn Elliots. Sie haben vielleicht schon meinen Namen gehört?“